

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 8 (1957)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Einladung zur 77. Jahresversammlung = Invitation à la 77e assemblée générale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINLADUNG ZUR 77. JAHRESVERSAMMLUNG

Samstag, Sonntag und Montag, den 18. bis 20. Mai 1957

PROGRAMM

Samstag, den 18. Mai 1957

14.00 Uhr. Besammlung der Teilnehmer in *Interlaken* vor dem Kursaal. Aufteilung in drei verschiedene Gruppen. Fahrt mit Autocar. Privatwagen können am Samstag nicht zugelassen werden.

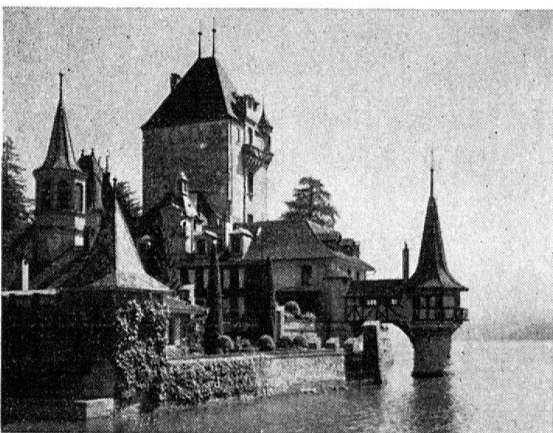
A. GOLDSWIL. Führung Herr PROF. DR. HANS R. HAHNLOSER, Bern. Auf steilem Hügel Ruine der einst wehrhaften, dem Apostel Petrus geweihten Kirche (11./12. Jh.). Grundmauern eines überlangen Schiffes mit westlichem Anbau. Am Ostende der Anlage der prächtige, bis auf das oberste Geschoß erhaltene romanische Turm mit figürlichen Fensterpfeilern. Zerfall des Bauwerks im 17. Jh.

RINGGENBERG. Führung Herr ARCH. CHRISTIAN FRUTIGER, Küsnacht. Über dem malerischen Steilufer des Sees Burganlage (1230 durch Vogt Kuno von Brienz-Ringgenberg), deren Bergfried als Kirchturm dient. Die im Innern einheitlich frühbarocke Kirche 1671–1674 erbaut durch Werkmeister Abraham Düntz I. Bemerkenswerter Orgelprospekt.

B. UNSPUNNEN. Führung Herr HANSULRICH GROSSNIKLAUS, Wilderswil. Große, sagenumwobene Burgruine mit rundem Bergfried, mit Palas und Vorwerk. Die Wiese unterhalb der Burg einst Stätte der berühmten, durch Schultheiß Niklaus Friedrich von Mülinen ins Leben gerufenen Alphirtenfeste zu Unspunnen in den Jahren 1805 und 1808. – WEISSENAU. Siehe unter C.

C. WEISSENAU. Führung Herr DR. HANS SPRENG, Präsident des Uferschutzverbandes, Interlaken. Im Naturschutzgebiet an der Aaremündung noch heute imposante Anlage einer im 12. Jh. durch Kaiser Friedrich Barbarossa erbauten Reichsburg, die dem Schutz der Verkehrswege über die Alpen gedient. Bergfried, Palas, zwei Verwalterwohnungen und ein riesiges Geviert, das vielleicht einen Marktflecken schützte. – Spaziergang (etwa 1/2 Std.) durch Naturschutzgebiet nach NEUHAUS.

17.00 Uhr. Besichtigung der *Schloßkirche Interlaken*. Kurze Orientierung durch die Herren DR. MICHAEL STETTLER, Direktor des Historischen Museums, Bern, und DR. HANS SPRENG.



Oberhofen, Schloß

INTERLAKEN. Um 1130 gründet Freiherr Selger von Oberhofen ein Reichsstift der regulierten Augustiner Chorherren, bald das bedeutendste Kloster des Aaregebietes. *Schloßkirche*: Aus der ersten Hälfte des 14. Jhs. stammt der wegen seiner Raumweite eindrucklichste hochgotische Chor des Kantons Bern, dessen Trennungsmauer zum Kirchenschiff von 1909 bis 1911 erst vor kurzem gefallen ist. Erhalten sind Reste des um 1445 errichteten Kreuzganges. Landvogteischloß: von Emanuel Zehender, 1757, nach Plänen von Albrecht Stürler mit Teilen der alten Konventsgebäude.

17.30 Uhr. *Generalversammlung* in der Schloßkirche.

1. Protokoll
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnung und Budget, Abnahme und Decharge-Erteilung
4. Bericht über den Stand der «Kunstdenkmäler der Schweiz»
5. Wahlen
6. Verschiedenes

20.00 Uhr. Gemeinsames *Nachtessen* im Hotel Beurivage.



Spiez, Kirche

Sonntag, den 19. Mai 1957

KIRCHEN UND SCHLÖSSER AM THUNERSEE

8.15 Uhr. Abfahrt mit Extraschiff ab Schiffländte *Interlaken-Thunersee*

9.00 Uhr. Führung im Schloß Oberhofen durch die Herren DR. MICHAEL STETTLER und HERMANN VON FISCHER.

OBERHOFEN. *Schloß*: Nach manchen Übergängen gelangt das Schloß an die Scharnachthal, dann an die Erlach und wird 1652 Sitz einer bernischen Landvogtei. Bergfried des 11./12. Jhs., Teile des alten Palas. Schloßkapelle, 1473 geweiht, mit spätgotischen, jüngst restaurierten Wandmalereien (Christophorus). Ab 1844 im Geist der Spätromantik ausgebaut und erweitert durch die Grafen Fr. und A. de Pourtalès. Seit 1953 als Stiftung eines amerikanischen Rechtsanwalts Filiale des Bernischen Historischen Museums mit wohnlichen Intérieurs in stilkundlicher Abfolge. Einzigartiger Park am Seeufer.

10.30 Uhr. Abfahrt mit Extraschiff nach Thun. Aufteilung der Teilnehmer in fünf verschiedene Gruppen. Fahrt mit Autocar.

Gruppe I. Führung: Herr ALFRED HEUBACH, Spiez. *Einigen*, Kirche. – Mittagessen Hotel Bahnhof, Spiez. – *Spiez*, Kirche und Schloß. – *Wimmis*, Kirche und Schloß. Führung: Herr Pfarrer Wellauer.

Gruppe II. Führung: Herr Stadtbaumeister KARL KELLER, Thun. *Schadau*. – *Scherzligen*, Kirche. – Mittagessen im Hotel Bellevue, Thun. – *Thun*, Stadt und Schloß. *Reutigen*, Kirche. – *Amsoldingen*, Kirche.

Gruppe III. Führung: Herr DR. MAX GRÜTTER, Bern. *Thun*, Stadt und Schloß. – Mittagessen Hotel Löwen, Wimmis. – *Wimmis*, Schloß und Kirche. – *Einigen*, Kirche. – *Scherzligen*, Kirche.



Übersichtskarte des Exkursionsgebietes

Gruppe IV. Führung: Herr DR. MICHAEL STETTLER, Bern. *Thun*, Stadt und Schloß. – Mittagessen Bad Blumenstein. – *Blumenstein*, Kirche. – *Amsoldingen*, Kirche. – *Reutigen*, Kirche.

Gruppe V. Führung in französischer Sprache durch Herrn PROF. HANS R. HAHNLOSER, Bern. *Thun*, Stadt und Schloß. – Mittagessen Hotel Falken, Thun. – *Scherzligen*, Kirche. – *Einigen*, Kirche. – *Spiez*, Kirche und Schloß.

17.45 Uhr. Rückkehr nach Spiez. Abfahrt der Abendzüge.

19.30 Uhr. «Souper aux chandelles» im *Schloß Spiez* für die Teilnehmer an der Exkursion am Montag ins Simmental. Übernachten in Spiez.



Thun, Schloß

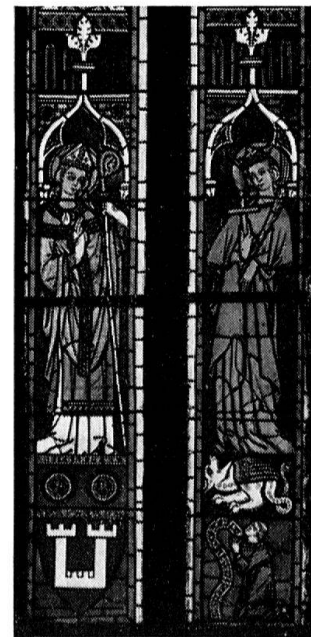
THUN. *Stadt*. Ursprünglich im Besitz der Edlen von Thun, den Urhebern der ersten Anlage des Städtchens. Später herzoglich-zähringisch. Von 1218 bis 1328 grundherrliches Eigentum der Grafen von Kyburg. Stadterweiterung um die Mitte des 13. Jhs. 1375 erwirbt Bern das Recht, den Schultheißen zu stellen, 1385 fällt Thun ganz an Bern und damit der Schlüssel zum Oberland. *Schloß*: Herrliches Wahrzeichen von Thun ist der um die Wende zum 13. Jh. entstandene gewaltige Block unter hohem, steilem Walmdach mit den vier runden, spitzbehelmten Ecktürmchen. Bestes Beispiel im Kanton Bern für den Einfluß des burgundischen Burgtypus.

Die frühromanischen Kirchen am Thunersee

Die ehrwürdigen Kirchen von Amsoldingen, Spiez, Wimmis, Scherzligen und Einigen sind alle um die Jahrtausendwende entstanden und somit dem hochburgundischen Kulturkreis verpflichtet. Die ersten drei Typen weisen nach lombardischen Bauten des 9. und 10. Jhs.

AMSOLDINGEN. *Kirche*: Die ehemalige Stiftskirche, der nur Spiez annähernd ebenbürtig, war dem hl. Mauritius geweiht. Dreischiffige flachgedeckte Pfeilerbasilika. Schiffsniveau ursprünglich tiefer. Drei Apsiden, die südliche durch den späteren Turm verbaut. Gewölbstützen der geräumigen Krypta vor 1876 aus römischen Inschriftsteinen und Säulen (heute Schloßmuseum Thun). Auffallende Verwandtschaft des Bauwerks mit der Kirche S. Giovanni dei Campi bei Piobesi (südwestlich Turin).

SPIEZ. *Kirche*: Grundmauern einer Urkirche des 8. Jhs. mit Annexen. Heutiger Bau eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit drei Apsiden. Stark erhöhter Chorraum, worunter Krypta mit Ost- und Westapsis. Wichtig die mittelalterlichen Wandmalereien, vor allem die romanischen im Chor (11. Jh.). Außen über der romanischen Wandgliederung der Hauptapsis wie in Amsoldingen ein Nischenkranz. Umfassende Wiederherstellung 1949–1950. Verwandt der Pfarrkirche S. Siro bei Cemmo (Brescia). *Schloß*: Einst Burg des Minnesängers Heinrich von Strättlingen. 1338 an



Blumenstein

den bernischen Schultheißen Johann von Bubenberg; der «Goldene Hof» des Adrian v. Bubenberg. Seit 1516 im Besitz der Familie von Erlach. Untere Teile des Bergfrieds wahrscheinlich 10. Jh. Erhöhung unter anderem im 13. Jh. Palas und Nordflügel gleichzeitig mit Turm. Ausbau im 15. bis 18. Jh. Der stukkierete Festsaal (1614) treffliches Beispiel des schweizerischen Frühbarocks.



Wimmis, Bauernhaus

WIMMIS. 994 gelangt Wimmis durch Schenkung des Kaisers Otto III. an das Benediktinerkloster Selz im Elsaß. *Kirche:*

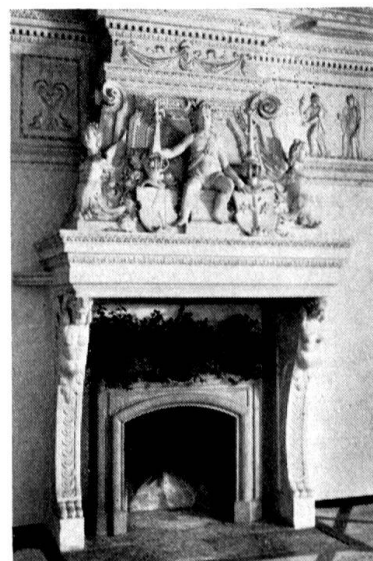
Eine Martinskirche, ursprünglich dreischiffig. Heute öffnet sich vor dem einen Schiff nur noch die mächtige Mittelapside. Die Seitenapsiden vermauert. *Schloß:* Ursprünglich im Besitz der Herren von Weißenburg, Brandis und Scharnachthal kommt die Burg 1449 endgültig an Bern, das zur Hauptsache im 17. Jh. den Ausbau fördert (zwei Wohngebäude 1695). Auf hohem Felsgrat bewacht das Schloß die Pforte des Simmentals. Dreigeschossiger Bergfried und Wehrgänge sind die ältesten Bauteile. Origineller gedeckter Treppenaufstieg.

SCHERZLIGEN. *Kirche:* Eine Urkirche schon 761/62 erwähnt. Einschiffig, seit 1370 bis 1380 an Stelle der halbrunden Apsis ein dreiseitiger Chor mit seitlichem Turm. Reizvolle Dachgestaltung. Ikonographisch bedeutsame Fresken: sieben verschiedene Hände (Anfang 13. bis Ende 15. Jh.). Im dritten Viertel des 15. Jhs. ein Maler Peter aus Bern tätig.

EINIGEN. *Kirche:* Urkirche, deren Grundmauern sich gefunden, schon 761/62 genannt. Nach der Strättlinger Chronik Mutterkirche aller am Thunersee gelegenen romanischen Kirchen. Einschiffig, kurzer Vorraum zwischen Apsis und spätgotischem Chorbogen. Sakramentshäuschen und Taufstein aus dem 15. Jahrhundert. Graziöser Helm auf dem südseitigen, später angebauten Turm. 1954 restauriert mit Hilfe von Kanton und Eidgenossenschaft.

BLUMENSTEIN. *Kirche:* Gestiftet kurz nach 1300 durch die Inhaber der Herrschaft von Strättligen. Eine markante Holzdecke auf zwei Stützen prägt den Raumcharakter des Schiffes. Dreiseitig geschlossener Chor, ursprünglich gewölbt. Hervorragende Glasgemälde, nach 1325 gestiftet durch einen Kleriker Johannes (vielleicht Johannes von Weißenburg. Siehe Abbildung Seite 16: der heilige Nikolaus und die heilige Margarethe).

REUTIGEN. *Kirche:* Schlichtes Schiff mit Turmchor, herbe Freskenzyklen, zur Hauptsache um 1450 bis 1460. Dramatische Darstellung des Jüngsten Gerichtes (Höllenszenen). Von großer Seltenheit eine Christusfigur, die den Handwerkern den Feiertag gebietet («Feiertags-Christus»). Restauriert 1951/1952 mit Hilfe von Kanton und Eidgenossenschaft.



Schloß, Spiez

Montag, den 20. Mai 1957

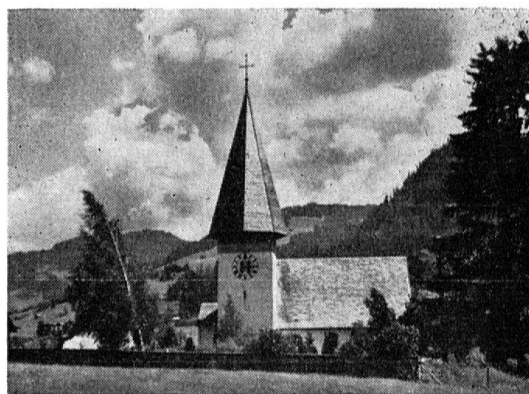
EXKURSION INS SIMMENTAL

Führung: Herren Stadtbaumeister KARL KELLER, DR. LUC MOJON, Arch. EDGAR SCHWEIZER.

8.00 Uhr. Abfahrt der Autocars ab Bahnhofplatz Spiez.

12.00 Uhr. Mittagessen im Hotel Post in Zweisimmen und Kranichhof in Saanen.

17.45 Uhr. Rückkehr nach Spiez. Abfahrt der Abendzüge



Saanen, Kirche

DIEMTIGEN. *Kirche*: 1314 wird die St. Niklausenkapelle zu Diemtigen erstmals genannt. Schiff mit eigenartig sich verjüngendem, kleinen Turmchor. Umgebaut 1721 durch Joh. Jak. Dünz. Malereien von Paul Zehnder. Bauernhäuser: Mehrere majestätische Holzbauten. Sogenanntes *Großhaus* von 1805 mit frontseitigem Eingang und «Ründe». Vom Unterland her beeinflusster Haustypus. Haus *Karlen*, Selbezen, 1738, und Haus *Küng*, Styg, 1789.

ERLENBACH. *Kirche*: Ursprünglich dem hl. Michael geweihter Bau mit Turmchor. Schwerer, achteckiger Turmhelm. Wertvolle Fresken, 13. Jh. und erstes Viertel des 15. Jhs. (Apostel, Geschichte der Voreltern Christi, Leben Christi). Die Zifferblätter der Turmuhr durch den jungen Ferdinand Hodler bemalt. Bauernhäuser: Zahlreiche schöne Bauten an der Dorfstraße, alle 1766 nach dem großen Brand erbaut.

DÄRSTETTEN. Haus *Knutti* im Moos, 1756, das als «schönstes Bauernhaus unseres Erdteils» bezeichnet worden ist. Flankiert von zwei breiten, steinernen Treppenaufgängen. Zahlreiche kräftige, bunt bemalte Schnitzfriese an der Front. Weitausladendes Satteldach. Küche mit Rauchfang über dem ganzen Raum.

BOLTIGEN-WEISSENBACH. Haus *Seewer* von 1705. In der Ornamentik schon alle wichtigsten Schnitzmotive des ganzen 18. Jhs. enthalten.

ZWEISIMMEN. *Kirche*: Schiff und dreiseitig geschlossener Chor mit Maßwerkfenstern. Das schöne Täfer des Schiffgewölbes 1456 signiert durch Meister Conrat Illung. Bedeutende Wandmalereien aus dem späten 15. Jh. an allen Innenwänden: Leben Mariä und Christi. Verkündigung und Christophorus an der Westfront (restauriert ab 1947 mit Hilfe von Kanton und Eidgenossenschaft).

SAANEN. *Mauritiuskirche*: Der älteste Bestand von der Wende des 12. zum 13. Jh. beim großen Umbau von 1444–1447 weitgehend verschwunden. Bau mit wehrhaftem Charakter. Markante, in der Mitte hochgezogene Holzdecke im Schiff. Rechteckiger Chor. Turm mit gewaltigem Turmhelm in Form einer achteckigen, geraden Pyramide (neu erstellt nach dem Brand von 1940). Berühmte Wandmalereien im Chor, Mitte und letztes Viertel des 15. Jhs. Szenen aus dem alten Testament, Leben Mariä, die Geschichte des hl. Mauritius und der Thebäischen Legion.

ROUGEMONT. Idyllisch gelegenes ehemaliges *Cluniazenserpriorat*, gegründet 1080 durch Wilhelm von Gruyère. Erbauung der Kirche wohl etwas später. Dreischiffige Pfeilerbasilika mit spitzbogigen Arkaden. Leicht prononciertes, aber schon deutlich erkennbares Querhaus. Vierungsturm. Chor mit Durchgängen nach den verlängerten Seitenschiffen (Ordensregeln). Der dreiseitige Chorschluß ist spätgotisch. Die Klostergebäude, 1559–1578 und 1757 umgebaut, wurden zur bernischen Landvogtei.

INVITATION A LA 77^e ASSEMBLÉE GÉNÉRALE

Samedi 18, dimanche 19 et lundi 20 mai 1957

PROGRAMME

Samedi 18 mai 1957

14 h. Rassemblement des participants à *Interlaken*, devant le Kursaal; départ en autocar (les voitures privées ne sont pas admises le samedi).

A. GOLDSWIL. Guide: M. le professeur HANS R. HAHNLOSER, Berne. Restes d'une église jadis fortifiée, dédiée à l'apôtre saint Pierre, perchée sur une éminence (XI^e et XII^e siècles). Fondations d'une nef allongée, avec adjonction à l'ouest. L'ensemble se termine à l'est par une tour romane imposante, dont les murs percés de fenêtres aux jambages figurés s'élèvent encore jusqu'à l'étage supérieur. L'église est tombée en ruine au XVII^e siècle.

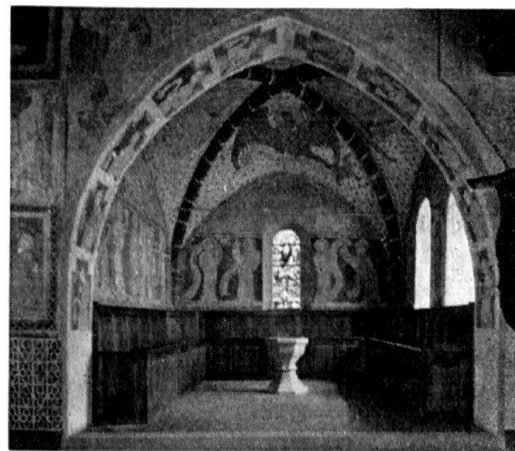
RINGGENBERG. Guide: M. CHRISTIAN FRUTIGER, architecte à Küsnacht. Le donjon de l'ancien château sert de clocher à l'église. Elevé en 1230 par le bailli Kuno de Brienz-Ringgenberg, il domine dans une situation pittoresque la rive du lac. L'église elle-même a été construite en 1671–1674 par maître Abraham Düntz I^{er}. L'intérieur est de style baroque primitif, sans dispare. Remarquable buffet d'orgue.

B. UNSPUNNEN. Guide: M. HANSULRICH GROSSNIKLAUS, Wilderswil. Le château en ruine, riche en légendes, comprend donjon circulaire, corps d'habitation et ouvrage avancé. En contrebas, la prairie fut, dans les années 1805 et 1808, le théâtre de la fête des bergers, remise en honneur à Unspunnen par l'avoyer Nicolas-Frédéric de Mülinen. – WEISSENAU. Voir lettre C.

C. WEISSENAU. Guide: M. HANS SPRENG, président de l'association pour la protection des rives du lac, Interlaken. Emplacement d'un château fort de l'empereur Frédéric Barberousse (XII^e siècle), édifié pour protéger le passage des Alpes. Il en reste un donjon, un corps d'habitation, deux bâtiments d'économie et un vaste périmètre de forme carrée, destiné peut-être à abriter un marché. Le tout, encore fort imposant, fait partie d'une réserve naturelle protégée, à l'embouchure de l'Aar dans le lac de Thoune. – Promenade d'une demi-heure environ jusqu'à NEUHAUS à travers la réserve.

17 h. Visite de l'église du château d'*Interlaken*.
Eclaircissements donnés par M. MICHAEL STETTLER, directeur du Musée historique de Berne, et M. HANS SPRENG.

INTERLAKEN. Fondation, vers 1130, par le baron Selger d'Oberhofen d'un couvent de chanoines augustins réguliers, devenu bientôt le monastère le plus important de la région de l'Aar. – *Eglise du château*. Le chœur, en gothique primitif, date de la première moitié du XIV^e siècle. Par ses dimensions, c'est le plus imposant de ce genre dans tout le canton de Berne. Sa clôture du côté de la nef, qui date des années 1909–1911, n'a été démolie que récemment. Des parties du cloître, érigé vers 1445, existent encore. Château bailli-



Erlenbach, église



Amsoldingen, église

val, construit en 1757 par Emanuel Zehender, d'après les plans d'Albrecht Stürler; il contient des restes des anciens bâtiments conventuels.

17 h. 30. *Assemblée générale*, à l'église du château.

1. Procès-verbal.
2. Rapport annuel du président
3. Comptes annuels et budget; approbation et décharge à donner au trésorier
4. Rapport sur la publication des «Monuments d'art et d'histoire de la Suisse»
5. Elections
6. Divers

20 h. Dîner en commun à l'hôtel Beurivage.

Dimanche 19 mai 1957

ÉGLISES ET CHATEAUX DU LAC DE THOUNE

8 h. 15. Départ de l'embarcadère d'*Interlaken-Lac de Thoune* par bateau spécial.

9 h. Visite du château d'*Oberhofen*. Guides: MM. MICHAEL STETTLER et HERMANN VON FISCHER.

OBERHOFEN. *Le château*, après avoir passé par bien des mains, appartient aux Scharnathal, puis aux Erlach, pour devenir en 1652 la résidence du bailli de Berne. Donjon des XI^e et XII^e siècles. Fragments de l'ancien corps d'habitation. La chapelle, consacrée en 1473, contient des peintures murales de style gothique tardif (saint Christophe), restaurées récemment. Transformation et agrandissement dans le goût romantique par les comtes Frédéric et Albert de Pourtalès, dès 1844. A la suite du don qu'en fit en 1953 un avocat américain, le château est devenu une dépendance du Musée historique de Berne qui y a aménagé des intérieurs meublés, de styles divers. Parc remarquable sur la rive.

10 h. 30. Départ par bateau spécial pour Thoune. Les participants se répartissent dès lors en cinq groupes voyageant en autocar.

Groupe I. Guide: M. ALFRED HEUBACH, Spiez: *Einigen*, église. – Déjeuner à l'hôtel de la Gare, à Spiez. – *Spiez*, église et château. – *Wimmis*, église et château, présentés par M. le pasteur WELLAUER.

Groupe II. Guide: M. KARL KELLER, directeur des constructions de la ville de Thoune: *Schadau*. – *Scherzligen*, église. – Déjeuner à l'hôtel Bellevue, à Thoune. – *Thoune*, ville et château. – *Reutigen*, église. – *Amsoldingen*, église.

Groupe III. Guide: M. MAX GRÜTTER, Berne: *Thoune*, ville et château. – Déjeuner à l'hôtel Löwen, Wimmis. – *Wimmis*, église et château. – *Einigen*, église. – *Scherzligen*, église.



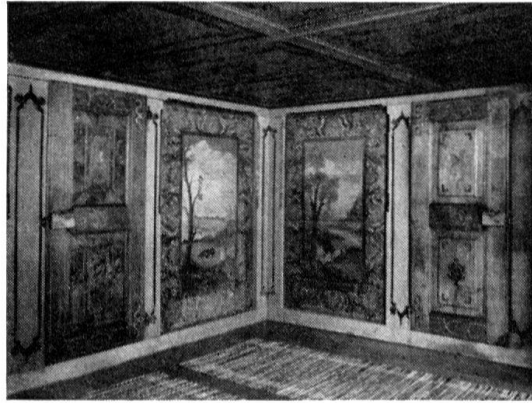
Gessenay, église

Groupe IV. Guide: M. MICHAEL STETTLER, Berne: *Thoune*, ville et château. – Déjeuner aux bains de Blumenstein. – *Blumenstein*, église. – *Amsoldingen*, église. – *Reutigen*, église.

Groupe V (langue française). Guide: M. le professeur HANS R. HAHNLOSER, Berne: *Thoune*, ville et château. – Déjeuner à l'hôtel Falken, Thoune. – *Scherzligen*, église. – *Einigen*, église. – *Spiez*, église et château.

17 h. 45. Arrivée à Spiez. Départ des trains.

19 h. 30 Pour ceux qui participent à l'excursion du lundi au Simmental: dîner aux chandelles au *château de Spiez*. Logement à Spiez.



Därstetten, maison «Knutti»

THOUNE. *Ville*. Possession primitive des nobles de Thoune, premiers constructeurs du bourg. Dans la suite, domaine des Zähringen. Fait partie, de 1218 à 1328, des possessions territoriales des comtes de Kybourg. Agrandissement du bourg au milieu du XIII^e siècle. Acquisition par Berne, en 1375, du droit d'élire l'avoyer, puis, en 1385, de la souveraineté entière sur la petite ville, ce qui donne à Berne la clef de l'Oberland. *Château*: symbole bien caractéristique de Thoune, il s'édifie vers 1200. C'est une puissante maçonnerie carrée, s'abritant sous une haute toiture à quatre pans, fortement inclinés. Le bâtiment est cantonné de quatre tourelles rondes coiffées de toits en poivrière. C'est, dans le canton de Berne, l'exemple le plus caractéristique d'un château fort influencé par l'art venu de Bourgogne.

Eglises préromanes de la région du lac de Thoune

Les vénérables sanctuaires d'Amsoldingen, Spiez, Wimmis, Scherzligen et Einigen appartiennent tous aux environs de l'an mil: ils font partie ainsi du domaine culturel du royaume de Bourgogne. Les trois premiers s'apparentent aux constructions lombardes des IX^e et X^e siècles.

AMSOLDINGEN. *Eglise*: consacrée à saint Maurice, cette ancienne collégiale rappelle quelque peu Spiez. Basilique à trois nefs lambrissées. Le niveau ancien a été surélevé. Trois absides, dont celle du sud supporte une tour plus tardive. Les consoles soutenant les voûtes de la vaste crypte étaient taillées dans des pierres romaines munies d'inscriptions et dans des colonnes. Les originaux, enlevés en 1876, sont aujourd'hui au Musée de Thoune (château). Parenté frappante avec l'église San Giovanni dei Campi, près de Piobesi (sud-ouest de Turin).

SPIEZ. *Eglise*: fondations d'un sanctuaire primitif du VIII^e siècle, avec adjonctions. L'édifice actuel est une basilique à trois nefs et trois absides. Le chœur, fortement surélevé, surmonte une crypte avec absides à l'est et à l'ouest. Sur les murs, important décor peint, médiéval, dont les parties les plus intéressantes sont celles du chœur, de style roman (XI^e siècle). Comme à Amsoldingen, une frise de niches aveugles couronne



Oberhofen, château



Zweisimmen, église

l'abside centrale. Rénovation complète en 1949–1950. Parenté avec l'église paroissiale de San Siro, près de Cemmo (Brescia). – *Château*: jadis forteresse du minnesänger Henri de Strättligen, il passe en 1338 aux mains de Jean de Bubenberg, avoyer de Berne. Résidence d'Adrien de Bubenberg («Cour d'or»). Dès 1516, possession de la famille d'Erlach. Base du donjon du X^e siècle probablement, le reste étant surtout du XIII^e. C'est de cette époque que datent aussi le corps d'habitation et l'aile nord. Extension des constructions du XV^e au XVIII^e siècle. Le décor en stuc de la salle des fêtes (1614) est un excellent exemple du baroque suisse de la première manière.

WIMMIS. Donation faite en 994 par l'empereur Othon III au couvent bénédictin de Selz, en Alsace. *Eglise*: dédiée à saint Martin, elle avait à l'origine trois nefs. Actuellement seule la puissante abside centrale

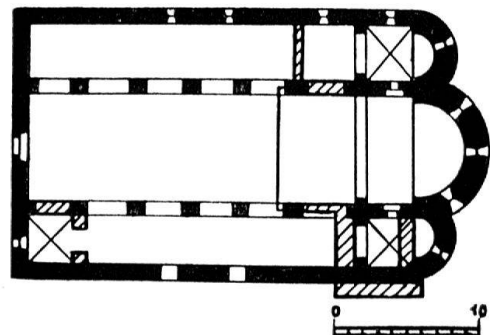
s'ouvre sur l'unique nef. Les absides latérales sont murées. – *Château*: propriété primitive des seigneurs de Weissenburg, de Brandis et de Scharnachthal, la forteresse est acquise définitivement par Berne, en 1449. L'extension des bâtiments a lieu principalement au XVII^e siècle (deux corps d'habitation aménagés en 1695). Juché sur une haute arête rocheuse, le château ferme l'entrée du Simmental. Les parties les plus anciennes sont le donjon et les murs d'enceinte. Intéressant escalier couvert.

SCHERZLIGEN. *Eglise*: mention d'un sanctuaire primitif en 761–762. Nef unique. Chœur à chevet plat et clocher latéral, remplaçant depuis 1370–1380 une abside semi-circulaire. Les peintures murales sont intéressantes du point de vue iconographique: on y distingue sept mains différentes (du début du XIII^e à la fin du XV^e siècle). Identification d'un maître Peter, de Berne, pour le troisième quart du XV^e siècle.

EINIGEN. Ici également, sanctuaire primitif, cité en 761–762: ses fondations ont été retrouvées. D'après la Chronique de Strättligen, Einigen est la mère de toutes les églises romanes de la région du lac de Thoue. Nef unique. Avant-chœur entre l'arc triomphal d'époque gothique tardive et l'abside. Le clocher, de construction postérieure, s'élève sur le côté sud: il est couronné d'une flèche gracieuse. Restauration réalisée en 1954, avec l'aide du canton et de la confédération.

BLUMENSTEIN. *Eglise*: fondée peu après 1300 par les possesseurs de la seigneurie de Strättligen. Un plafond de bois, brisé en trois pans et étayé de deux piles robustes, donne à la nef un caractère très particulier. Le chœur, fermé sur trois côtés, était voûté à l'origine. Remarquables vitraux, donnés après 1325 par un ecclésiastique du nom de Johannes (peut-être Johannes de Weissenburg).

REUTIGEN. *Eglise*: nef fruste avec chœur surmonté du clocher. Au mur, cycle de peintures d'une certaine âpreté d'exécution, vers 1450 à 1460 pour la plupart des scènes. Représentation dramatique du jugement dernier (scènes infernales). Une figure du Christ, ordonnant aux ouvriers de célébrer un jour de fête, est d'un type rare («Christ à la fête»). Restauration réalisée en 1951–1952, avec l'aide du canton et de la confédération.



Amsoldingen, plan de l'église

Lundi 20 mai 1957

EXCURSION AU SIMMENTAL

Guides: MM. KARL KELLER, LUC MOJON, Arch. EDGAR SCHWEIZER.

8 h. Départ des autocars de la place de la gare, à Spiez.

12 h. Déjeuner à l'hôtel de la Poste, à Zweisimmen, et au Kranichhof, à Gessenay.

17 h. 45. Retour à Spiez. Départ des trains.

DIEMTIGEN. *Eglise*: la chapelle Saint-Nicolas à Diemtigen est citée pour la première fois en 1314. Nef avec chœur de dimensions réduites allant vers l'est en se rétrécissant et supportant un clocher: l'ensemble est assez particulier. Remaniement en 1721, par Johann-Jakob Dünz. Peintures de Paul Zehnder. – Maisons rurales: plusieurs constructions de bois, d'aspect majestueux. Maison dite *Grosshaus*, de 1805, avec entrée latérale. Type de maison influencé par celui du bas pays. Maison *Karlen*, Selbezen, 1738, et maison *Küng*, Styg, 1789.

ERLENBACH. *Eglise*: dédiée à l'origine à saint Michel. Clocher surmontant le chœur, coiffé d'une lourde flèche octogonale. Précieuses fresques du XIII^e siècle et du premier quart du XV^e (apôtres, ancêtres et vie du Christ). Les chiffres du cadran ont été peints par le jeune Hodler. Maisons rurales: sur la rue principale, il en a de fort belles, édifiées toutes en 1766, après le grand incendie du village.

DÄRSTETTEN. Maison *Knutti im Moos*, 1756, qu'on a qualifiée de «la plus belle ferme du monde». Elle est flanquée de deux larges volées d'escalier en pierre. Sur la façade principale, nombreuses frises découpées dans le bois et peintes de couleurs variées. Vaste toiture à deux pans. Toute la cuisine est dominée par l'ouverture béante d'une large cheminée.

BOLTIGEN-WEISSENBACH. Maison *Seeber*, 1705. On distingue déjà sur la façade tous les principaux motifs utilisés au XVIII^e siècle pour ce genre de décor (bois découpé).

ZWEISIMMEN. *Eglise*: nef et chœur rectangulaire, avec fenêtres à remplage. Les belles boiseries du berceau de la nef, exécutées en 1456, portent la signature de maître Conrat Illung. Importantes peintures murales de la fin du XV^e siècle sur tous les murs intérieurs: scènes de la vie de la Vierge et du Christ. Sur la façade occidentale, annonciation et saint Christophe (restauration entreprise dès 1947, avec l'aide du canton et de la confédération).

GESSENAY. *Eglise Saint-Maurice*: peu de chose subsiste du sanctuaire primitif, des XII^e et XIII^e siècles, l'église actuelle datant d'un grand remaniement opéré en 1444-1447. L'église a le caractère d'un ouvrage défensif. Intérieur subdivisé par de robustes piles de bois soutenant un plafond fortement surélevé dans la nef centrale sous forme de berceau, brisé en trois pans sans éclairage direct. Chœur quadrangulaire. Le clocher se termine par une robuste flèche, en forme de pyramide octogonale (refaite après l'incendie de 1940). Dans le chœur, fameuses peintures murales: milieu et dernier quart du XV^e siècle; scènes de l'ancien testament, vie de la Vierge, saint Maurice et la légion thébaine.



Rougemont, prieuré

ROUGEMONT. Ancien *prieuré clunisien*, fondé en 1080 dans un site remarquable par Guillaume de Gruyère. L'église elle-même est un peu plus tardive. Basilique à trois nefs et arcs brisés. Transept bien reconnaissable déjà, quoique peu marqué. Tour de croisée. Le chœur est muni d'ouvertures conduisant dans les chapelles prolongeant les bas-côtés (prescriptions de l'ordre clunisien). Le chœur à chevet plat est de style gothique tardif. Les bâtiments conventuels, transformés en 1559–1578 et en 1757, étaient occupés à l'époque bernoise par l'administration baillivale.

EINLADUNG ZUR DELEGIERTENVERSAMMLUNG
DER SCHWEIZ. GEISTESWISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT

Samstag und Sonntag, 1. und 2. Juni 1957, in Basel

(Zunftthaus zum Schlüssel, Freiestraße 25)

Samstag, 1. Juni 1957

14.15 Delegiertenversammlung im Schlüssel (Schluß zirka 17.30)

17.30 Führungen (nach Wahl):

a) im Kirschgarten-Museum durch Herrn Prof. H. Reinhardt

b) im Museum für Völkerkunde (Südseesammlungen) durch Herrn Prof. Alfred Bühler

(Dauer zirka 1 Stunde)

19.30 Nachtessen im Schlüssel mit Gästen

Sonntag, 2. Juni 1957

9.00 Abfahrt mit Car beim Parkhotel Bernerhof (Nähe Bahnhof)

Fahrt ins Elsaß unter kunsthistorischer Führung von Herrn Prof. H. Reinhardt:
über Napoleonsinsel, Ensisheim, Gebweiler, Murbach, Ruffach, Colmar,
Rappoltsweiler, Reichenweiher, Othmarsheim, Basel

Besichtigungen u. a. der Abteikirche in Murbach und des Museums und Isenheimer-
Altar in Colmar

Mittagessen in der Nähe von Colmar

Alle Mitglieder der Mitgliedsgesellschaften, somit auch die Mitglieder der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte, sind berechtigt, an der Delegiertenversammlung und an den übrigen Veranstaltungen teilzunehmen.

Ausführliches Programm mit Anmeldekarte können beim Sekretariat der Schweiz. Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, Bundesgasse 20, Bern, bezogen werden.